

Für Sie berichtet

Tagungsbericht 7. Internationale Fachtagung Psychologische Diagnostik: 30 Jahre Gesamtvertrag – neue Entwicklungen in der Diagnostik

28. bis 29. November 2024, Wien und online

Die 7. Internationale Fachtagung Psychologische Diagnostik wurde von der Österreichischen Akademie für Psychologie (ÖAP) und dem Berufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP) organisiert. Die inhaltliche Konzeption erfolgte durch Claudia Kowarik und Karin Kalteis. Im Fokus standen einerseits sowohl Rückblick als auch Ausblick der klinisch-psychologischen Diagnostik im Gesamtvertrag über die letzten 30 Jahre, andererseits auch aktuelle Trends, Anwendungsfelder und Herausforderungen in der Diagnostik. Die Veranstaltung bot ein facettenreiches Programm aus Vorträgen und Podiumsdiskussionen.

Der Keynote-Speaker Johannes Gregoritsch gab uns einen Einblick in die Entwicklungen des Psychologen-Gesamtvertrages der letzten drei Jahrzehnte im Hauptverband der Versicherungsträger. Dieser Vertrag bietet seit damals Patientinnen und Patienten die Möglichkeit, klinisch-psychologische Diagnostik als Sachleistung in Anspruch zu nehmen. Dabei ging Johannes Gregoritsch auf Veränderungen, Verbesserungen und Auswirkungen der klinisch-psychologischen Diagnostik ein und skizzierte, wie der Psychologen-Gesamtvertrag zur Professionalisierung und Standardisierung in Österreich beitrug.

Den fachlichen Eröffnungsvortrag hielt Ulrich Stangier, der den Ansatz dynamischer Netzwerkanalysen zur Erklärung psychischer Probleme vorstellte. Diese innovativen Methoden ermöglichen es, individuelle Störungsbilder mittels Smartphone-basierter Echtzeiterhebungen („Ecological Momentary Assessment“) alltagsnah zu erfassen, um eine personalisierte Störungsdiagnostik zu ermöglichen. Er skizzierte weiters, wie digital erfasste prozessbasierte klinisch-psychologische Behandlung zu einer Verbesserung der Versorgung beitragen könnte.

Klaus Schmeck referierte über relevante Neuerungen bezüglich der Klassifikation von Störungen des Jugendalters in der ICD-11. Er ging in seinen Ausführungen auf die Änderungen im Kapitel Persönlichkeitsstörungen besonders ein. Das kategoriale System der ICD-10 wird ersetzt durch die dimensionale Sichtweise über die gesamte Lebensspanne mit der Aufhebung der Altersgrenze. Im Bereich der Persönlichkeitsstörungen wurden die wesentlichen Änderungen ausführlich erläutert.

Der Nachmittag stand vor allem im Zeichen der fachspezifischen Diagnostik in ausgewählten Anwendungsgebieten der Psychologie.

Das dichte Programm eröffnete Barbara Khalili-Langer mit dem Thema „Sachverständigen Gutachten im Familienrecht“. Sie vermittelte uns nachvollziehbar das Spannungsfeld zwischen Psychologie und Recht. Die Referentin stellte psychologisch-diagnostische Methoden und Vorgehensweisen auf Basis aktueller Qualitätsstandards gut dar. Ihre anschauliche Falldarstellung ermöglichte uns, ihr Handeln und ihr Entscheiden bei Obsorge-Streitigkeiten besser mitverfolgen zu können. Die nachfolgende Präsentation von Rainer Christ gab uns einen Einblick in die verkehrspsychologische Diagnostik. Die Gewährung der Sicherheit des Verkehrs steht oftmals diametral den Interessen von Klientinnen und Klienten gegenüber, meinte der Referent. Umso mehr bedürfe es hier eines hohen Maßes an Nachvollziehbarkeit der gutachterlichen Stellungnahme. Im Anschluss zeigte Tina In-Albon wichtige Neuerungen bei der Klassifizierung von Angststörungen in der ICD-11 und deren empirische Hintergründe auf. Besonders ging sie auf die Trennungsangst ein, die in der ICD-11 bis ins hohe Erwachsenenalter diagnostiziert werden kann. Der letzte fachspezifische Vortrag von Maria Gruber vermittelte einen anschaulichen Eindruck in die Aufgaben und Herangehensweisen der psychologischen Diagnostik im Rahmen von Auswahlverfahren beim österreichischen Bundesheer. Besonders hervorzuheben ist, dass zum Großteil eine eigene entwickelte Testsoftware eingesetzt wird. Diese wird regelmäßig weiterentwickelt, um einen hohen Person-Job-Fit-Score gewährleisten zu können.

Zum Abschluss des Tages wurde noch einmal auf das Jubiläum 30 Jahre Psychologen-Gesamtvertrag Bezug genommen: Im Rahmen einer Podiumsdiskussion berichtete Senta Feselmayer über die über zwei Jahre andauernden Verhandlungen und gab Einblicke in die damaligen Herausforderungen. Elisabeth Zissler schilderte Hürden und Erfolge der Umsetzung des Vertrages in der Wiener Gebietskrankenkasse. Nikolaus Bauer erläuterte die rechtlichen Rahmenbedingungen, während Claudia Kowarik als aktuelle berufspolitische Vertreterin der Vertragspsychologinnen und Vertragspsychologen in Österreich insbesondere auf aktuelle Herausforderungen und künftige Ziele der Interessenvertretung einging. In bewährter und souveräner Weise führte Bruno Weidlich als Moderator durch die Diskussion und bezog auch Fragen und Stellungnahmen der Anwesenden in die Diskussionsrunde mit ein.

Im Anschluss lud die BÖP-Landesgruppe Wien zu einem Sektempfang ein, der Raum für informellen Austausch bot und von den Teilnehmenden gut genutzt wurde.

Wie in den Jahren zuvor bot der zweite Tag Parallel-Vertiefungsvorträge zu spezifischen Themen der Diagnostik für die Zielgruppen „Kinder“ und „Erwachsene“ an.

Vertiefende Vorträge „Kinder“

Die Vortragenden Daniela Renn und Nina Haid-Stecher beleuchteten die vielschichtigen diagnostischen Herangehensweisen und komplexen Anforderungen bei Kindern und Jugendlichen mit der Fragestellung nach Transgender und Geschlechtsdysphorie. Sie stellten ein für die Zielgruppe speziell entwickeltes, sehr zeitintensives, klinisch-psychologisches diagnostisches Programm sowohl im ambulanten als auch klinischen Setting vor. Den Fokus legten die beiden Referentinnen auf ethische Fragestellungen und die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Angehörigen.

In der Folge widmete sich Verena Dresen der differentialdiagnostischen Fragestellung „ADHS vs. Prokrastination?“ Die Referentin stellte ihr fachliches Wissen und eine diagnostische Testbatterie vor, die eine Differenzierung ermöglicht. Zwei Fallvignetten verdeutlichen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede anhand eines ausgewerteten Testprofils und deren Interpretation.

Frau Ulrike Kipman präsentierte eine Übersicht von gängigen Intelligenztests im Kindesalter, die sie mit vielen Beispielen lebendig und praxisnah vortrug. Sie ging auf viele spezifische Fragestellungen nach Eignung und Anwendung in Hinblick auf kognitive, kulturelle und sprachliche Diversität ein.

Vertiefende Vorträge „Erwachsene“

Zeitlich parallel referierte Jennifer Randerath die neuropsychologische Perspektive von Erschöpfungssymptomen aufgrund einer Post-COVID-Erkrankung. Aufgrund der inhomogenen Symptomatik auf der körperlichen, kognitiven und emotionalen Ebene und der intra- und interindividuellen hohen Variabilität stellt uns diese Fragestellung vor eine große Herausforderung. Von ihr erfolgreich eingesetzte Testinstrumente geben dennoch Hoffnung, die komplexen Störungsbilder gut erfassen zu können.

Im Anschluss widmete sich Patrizia Thoma der Diagnostik von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen nach Hirnschädigungen mit dem Fokus auf soziale Kognition. Sie stellte die wichtigsten diagnostischen Instrumente für die klinisch-neuropsychologische Er-

fassung von Beeinträchtigungen in den Bereichen Emotionserkennung, Empathie/Theory of Mind und soziales Problemlösen dar. Die Vortragende informierte uns über die Wechselwirkungen von sozialkognitiven und neurokognitiven Störungen und den Einfluss komorbider Psychopathologie auf soziokognitive Leistungen.

Die Referentin Ida Raheb-Moranjkic betonte die Bedeutung des gut vorbereiteten kultursensiblen Anamnesegesprächs in einem diagnostischen Prozess. Anhand einer Fallvignette zeigte sie ihre kultursensible Herangehensweise.

Was ist die „Take Home Message“ der internationalen Fachtagung für mich persönlich?

Spannend war für mich, die Entstehungsgeschichte „30 Jahre Gesamtvertrag“ nachvollziehen zu können, vor allem mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen sie sich damals beschäftigen und auseinandersetzen mussten. Gespannt blicke ich auf die nächsten Jahre, welche Entwicklungen in der Praxis seitens der Versicherungsträger wir spüren und umsetzen werden.

In Zukunft werden die Implementierung der ICD-11 in das Gesundheitssystem und das Fortschreiten des Digitalisierungsprozesses maßgeblich unser diagnostisches Arbeiten verändern und bestimmen. Der Mensch wird jedoch aus meiner Sicht nicht zur Gänze durch eine Maschine ersetzt werden können. So wird es für uns immer wichtig sein, Fort- und Weiterbildungen zu besuchen, um weiterhin state of the art arbeiten zu können. In diesem Sinn freue ich mich schon auf die 8. Internationale Fachtagung Psychologische Diagnostik.

Für Sie berichtet von
Renate Fanning
aus Wien